

Kirchenratspräsidentin Esther Straub blickt auf die letzten zehn Jahre Interreligiöser Runder Tisch zurück. Auf reichhaltige Aufbau-, Bildungs- und Krisenbewältigungsarbeit.

Was macht denn dieser IRT genau? Und was hat er in den letzten 20 Jahren zustande gebracht? Ich stelle Ihnen ganz kurz ein paar Beispiele vor, damit Sie sich ein Bild machen können und selber urteilen, ob der Interreligiöse Dialog in unserem Kanton tatsächlich nur ein frommer Wunsch oder doch ein Erfolgsrezept ist.

Ich schaue nicht auf die vollen 20 Jahre zurück, denn vor 10 Jahren wurde anlässlich eines ersten Jubiläums die Gründerzeit bereits gefeiert. Es sind also die letzten 10 Jahre, die ich in den Fokus nehme.

Nach einem Jahr Corona-Pandemie wurde im Frühling 2021, am Tag des abgesagten Sechseläutenfests, eine Gedenk-, Trost- und Hoffnungsfeier aus der Predigerkirche im Livestream übertragen. «Kraftstoff» hiess die Feier, in der Vertreter:innen der am IRT versammelten RG und RR J.F. der Opfer der Pandemie gedachten – ohne Publikum, dafür kamen in verschiedenen Videobeiträgen Zürcher:innen aus ganz unterschiedlichen Kontexten zu Wort.

Normalerweise sind interreligiöse Anlässe, Begegnungen und Feiern Aktivitäten des Forums der Religionen. Der IRT, der die Leitungsverantwortlichen der Religionsgemeinschaften versammelt, wollte mit der Feier in der Pandemie ein Signal aussenden, dass die RG zusammen mit der Regierung des Kantons in der schwierigen Situation für die Bevölkerung da sind.

Die drei weiteren Beispiele, die ich herausgepickt habe, sind typischer für den IRT und haben sich vor und nach der Pandemie ereignet:

- 2013 schrieb der IRT einen Brief ans SEM und bat darum, die bereits bestehende kirchliche Seelsorge in den Bundesasylzentren mit einer muslimischen Seelsorge zu ergänzen. 2016 führte das SEM mehrere Gespräche mit einer Delegation des IRT durch und gab schliesslich grünes Licht für einen Pilot «muslimische Seelsorge» im BAZ Juch in Zürich. Der Pilot verlief ausgezeichnet. Dennoch stieg der Bund nach Beendigung des Pilots aus der Finanzierung aus. Der Kanton sprang in die Bresche und nach einem zweiten Pilot des Bundes ist heute die muslimische Seelsorge fester Bestandteil aller BAZ in der ganzen Schweiz.

In Zürich hat sich die muslimische Seelsorge in enger Zusammenarbeit mit den Kirchen darüber hinaus auch in Gesundheitsinstitutionen, Gefängnissen und Notfallseelsorge etabliert. Die Finanzierung, zurzeit von den Kirchen und dem Kanton sichergestellt, ist weiterhin eine grosse Herausforderung.

Ein Beispiel von **Aufbauarbeit** durch den IRT

- 2023 reichten zwei Gemeinderäte der Stadt Zürich im Stadtparlament eine schriftliche Anfrage ein, die die Durchführung von Knabenbeschneidungen an Minderjährigen problematisierte und Informationen verlangte zu den am Stadtspital stattfindenden Zirkumzisionen. Die Präsidentin des IRT nahm Kontakt mit den Anfragenden auf und lud sie zum Gespräch mit einer Delegation des IRT ein. Die Frage, ob Beschneidung künftig nur noch bei medizinischer Notwendigkeit erlaubt werden soll oder weiterhin auch als religiöse Notwendigkeit gesellschaftlich akzeptiert bleibt, wurde offen diskutiert. Die Aussprache mündete in eine gegenseitige Verständigung.

Der IRT erteilte einen Auftrag, Informationsmaterial zum Thema zusammenzustellen, und fasste die Abklärung eines grösseren Projekts wie einer öffentlichen Veranstaltung oder einer Ausstellung ins Auge.

Ein Beispiel für **Bildungs- und Aufklärungsarbeit** durch den IRT in einer Zeit, in der religiöses Wissen immer weniger vorhanden ist.

- Und ein drittes Beispiel aus jüngster Zeit, eigentlich mehr ein Blick in die gegenwärtige Herausforderung des IRT. Vor einem Jahr, am 7. Oktober erschütterte das durch die Hamas an der israelischen Zivilbevölkerung verübte Massaker die Öffentlichkeit und den IRT. Der Tisch reagierte mit einer Erklärung «für den Dialog – gegen Antisemitismus». Darin drücken die Zürcher Religionsgemeinschaften ihre Solidarität mit allen unschuldigen Opfern des Kriegs im Nahen Osten aus. Der IRT verpflichtet sich in der Erklärung, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um den Frieden zwischen den Religionsgemeinschaften bei uns im Kanton Zürich zu bewahren und zu stärken.

Um den Worten auch Taten folgen zu lassen, beschloss der IRT, den Rhythmus der gemeinsamen Treffen zu steigern und den gegenseitigen Austausch der Verantwortungsträger:innen der Religionsgemeinschaften zu intensivieren.

Im Dezember 2023 fand im geschützten Rahmen eine Begegnung des IRT mit zwei Opfern des Massakers vom 7.10. statt. Vertretende aller Religionsgemeinschaften hörten den Schilderungen zu und reagierten im anschliessenden Gespräch. Ein bewegender und tiefer Moment interreligiöser Verständigungsbereitschaft.

Auch die Kundgebung auf dem Lindenhof nach dem Angriff eines islamistischen Jugendlichen auf ein Mitglied der jüdisch-orthodoxen Gemeinschaft zeugte vom starken Willen der Zürcher RG, sich nicht auseinander dividieren zu lassen.

Muslimische und jüdische Menschen bildeten zusammen mit Angehörigen weiterer RG eine eindrückliche Menschenkette.

Der IRT führt harte Diskussionen zum Konflikt im Nahen Osten – auf Augenhöhe und in gegenseitigem Respekt, und auch in ehrlicher Verbundenheit.

Ein Beispiel für **Krisenbewältigung** innerhalb der interreligiösen lokalen Gemeinschaft und von **Verantwortungsübernahme** für den religiösen Frieden.

Ich könnte jetzt noch weitere Stellungnahmen erwähnen, die der IRT in diesen 10 Jahren verabschiedet hat, auch wenn er sehr sorgfältig entscheidet, wann und wozu er sich äussern will. Unsere Hauptaufgabe ist es, die Verständigung unter den Verantwortlichen der Zürcher RG sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Die Hauptmotivation unseres Zusammenwirkens ist es mitzuhelfen, dass im Kanton Zürich die Religionsgemeinschaften als öffentlich wichtige Player tätig sein können und als wichtige Player auch wahrgenommen werden und dass der religiöse Frieden in diesem Kanton blüht und gedeiht und Früchte trägt.

Pfrn. Dr. Esther Straub, Kirchenratspräsidentin